

Artikel aus dem Gemeindebrief „Oktober und November 2018“ von Pastorin Anja Blös

Was soll aus dem Kriegerdenkmal werden?

Für 13-jährigen Konfirmand*innen sind die Weltkriege weit weg. Ein Glück. Frieden ist für diese Generation normal. Nur wenige haben von ihren Großeltern noch Geschichten gehört: Hunger, Zerstörung, Angst, Schwarzhandel, Trauer, Neuanfang. Manche sehen das abgeschossene Bein.

Das Kriegerdenkmal an der Emmauskirche ist für Jugendliche also eher ein Zeugnis längst vergangener Zeiten, genauso wie die Geschichte von Hans Leipelt, Mitglied der „Weißen Rose“. Ein Stolperstein erinnert keine 10 Meter entfernt an ihn. Im September 1932 wurde das Kriegerdenkmal in einem dominant-völkisch-nationalen Geiste feierlich eingeweiht. Die anwesenden Kriegervereine, Parteien sowie der damalige Pastor hofften auf ein neues Deutschland „mit Gottes Hilfe“. Schon am 30. Januar 1933 kam Adolf Hitler als Reichskanzler an die Macht. Die Gleichschaltung aller Institutionen begann. Aus einer Demokratie wurde eine grausame Diktatur. Die Mehrheit jubelte über die angekündigte Stärke eines Deutschen Reiches. Die anderen versuchten zu fliehen, Widerstand zu leisten oder die Klappe zu halten. Der 2. Weltkrieg und die Vernichtung Millionen von Menschen in Konzentrationslagern und millionenfacher Tod auf den Schlachtfeldern war das Ergebnis. 1945 wurde Deutschland befreit.

Diese Geschichte bleibt, ob man das möchte oder nicht. Kann man das Kriegerdenkmal an der Emmauskirche einfach so belassen? Die Frage stellt sich seit Februar 2018 der DENKmal Kreis (Kirchengemeinde Reiherstieg, der Geschichtswerkstatt, Interessierte aus dem Stadtteil). Wie geht man angemessen mit dem Kriegerdenkmal um? Den aktuellen Stand diskutierten erstmals öffentlich während des Reiherstieffestes Referent*innen und über 30 Menschen. Dr. Octavia Christ (Volksbund/Kriegsgräberfürsorge), Dr. Stefan Kleineschulte (Denkmalschutzamt) sowie Ulrich Hentschel (Pastor und ehemals Evangelische Akademie) ermutigten zur Debatte rund um das Kriegerdenkmal. Die Konfergruppe hatte übrigens die Idee, als Kommentar, „Weiße Rosen“ um das Denkmal zu pflanzen oder die derzeitige Holzbehauung zu belassen und bunt zu bemalen.

Aktuelle Infos bitte unter www.kirche-wilhelmsburg.de abrufen.